

VORWORT

„Wenn die Plastik schließlich fertig ist, dann ist ein Teil des Steins in mir und ein Teil von mir in ihm.“ (Michael Siebel)

Der vorliegende Katalog begleitet die gleichnamige Jubiläumsausstellung, erscheint anlässlich des 70. Geburtstags des Künstlers Michael Siebel und bietet Gelegenheit, einen Einblick in sein künstlerisches Schaffen im Kontext einer Zeit zu nehmen, in der die Bildhauerei in Frankfurt am Main an vielen Orten ihre individuelle Prägung erfuhr.

Nach seiner Lehre als Steinmetz kam Michael Siebel 1975 an die Städelschule und studierte bei Willi Schmidt – seine „Liegende“ auf der Fressgass' ist allen Flaneuren bekannt – und bei Michael Croissant, dessen Skulptur „Stehende“ (1961) neben Hans Steinbrenners „Figur“ (1975) und Christa von Schnitzlers „Stele“ (1978) in der Sandgasse heute ein reizvolles Ensemble bilden. Beide Lehrer prägten Siebel, wobei retrospektiv aber vor allem Croissant als Wegbereiter seinen Einfluss verdeutlicht.

1966 trat Michael Croissant für 22 Jahre die Nachfolge von Hans Mettel als Professor in der Städelschule an. Ein Teil seines Nachlasses ist heute im Städel-Museum untergebracht. Sein Einfluss tritt nicht nur innerhalb der Architektur des Museums in Erscheinung, sondern zeigt sich ebenso in der St. Wendel Kirche in Frankfurt-Sachsenhausen; einem Stadtteil, in dem Michael Siebel aufwuchs.

Michael Croissant war – wie auch Hans Steinbrenner und Christa von Schnitzler – Schüler von Toni Stadler, einem Vertreter der „Münchner Archaik“, an der Münchner Akademie. Alle sind heute vielfach im öffentlichen Raum in Frankfurt vertreten. Neben der Plastik unterrichtete Croissant figürliches Zeichnen, Modellieren und freie Komposition und war Mitglied des Deutschen Künstlerbundes. Michael Siebel ist Mitglied der Frankfurter Künstlergesellschaft.

Viele von Siebels Arbeiten erfolgten im Auftrag der Stadt Frankfurt und bevölkern in der Folge und Entsprechung seiner Zeitgenossen den öffentlichen Stadtraum. Dazu

gehören: „Die große Diagonale“ (1980), Granitskulptur in der Taunusanlage – „Wappen der Partnerstädte“ (1982), Bronzeplakette in der Hasengasse – „Sitzender“ (1983), Sandsteinskulptur in der Eschenheimer Anlage – „Living Stone“ (bearbeitet 2000), Sandsteinskulptur Gustavsburgplatz – „Fischernachen“ (2002), Sandsteinskulptur Obermainanlage.

Seinen Schüler:innen gab Croissant den Mut zu experimentellem Arbeiten mit auf den Weg, der sich heute noch in einem von Michael Siebels letzten Projekten, dem „Living Stone“, das in Zusammenarbeit mit der Jugend-Kultur-Werkstatt Falkenheim Galus entstand, ablesen lässt. Seinem künstlerischen Ansatz folgend, dass die Erscheinung seines Denkmals einem regelmäßigen Gestaltungsprozess unterliegt und nicht für immer festgeschrieben sein muss, spiegelt sich diese Intervention durch einen partizipativen Gestaltungswillen von Bürger:innen des Stadtteils, die hier ein bereits vorhandenes Objekt im öffentlichen Raum unter Anleitung neu bearbeiteten. Die Neugestaltung spiegelt zugleich die Entwicklung im Stadtteil

wider und bietet daher ebenso einen zeitgemäßen Ansatz für den Blick in und auf die Veränderungen im öffentlichen Stadtraum.

Michael Siebel ist eng mit der Stadt Frankfurt, ihrer Geschichte, ihren steten Entwicklungen und dem Zeitgeist verbunden. Mit ungebrochenem Gestaltungswillen erforscht er bis heute seine Umwelt. Vieles davon liegt noch im Verborgenen und wartet auf neues Formen. Wir freuen uns darauf!

Susanne Kujer
Fachbereich Bildende Kunst
Kulturamt Frankfurt am Main